

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
Vierteljahrsspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Boten- und Postgebühren.
Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 60.

Dienstag, den 22. Mai 1906.

74. Jahrgang.

Steckbrief.

Gegen den Musketier des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 in Dessau war Paul Kuhn, geb. 12. November 1885 zu Niederwiesa, ist die Untersuchungshaft wegen Verdachts der Fahnenflucht verhängt.

Kuhn ist zu verhaften und an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Beschreibung: Alter 21 Jahre, Statur kräftig, Augen blau, Mund gewöhnlich, Gesicht rund, Sprache deutsch, Größe 1 m 76 cm, Haare blond, Nase groß, Bart im Entstehen, Gesichtsfarbe bläb, Beruf Stallschweizer.

Zschopau, am 18. Mai 1906.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schleifers und Siebmachers Friedrich August Hartwig in Zschopau wird eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht mehr vorhanden ist.

Zschopau, den 17. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wird Freitag, den 25. dieses Monats

nach folgender Ordnung stattfinden:

- 1) Morgens 6 Uhr Weckruf durch die Städtische Kapelle in Begleitung der Priv. Schülergesellschaft,
- 2) Vormittags 10 Uhr öffentliche Schulfeier im Saale der Bürgerschule,
- 3) Vormittags 11 Uhr Konzert der Städtischen Kapelle vor dem Rathause,
- 4) Nachmittags 1 Uhr Festmahl im Gasthause zur "Stadt Wien".

Wir laden dazu hiermit ein und ersuchen unsere Mitbürger durch Beslaggen der Händler ihrer Teilnahme am Feste Ausdruck zu geben.

Zschopau, am 19. Mai 1906.

Der Stadtrat.

Rudolph.

Bestellungen auf das Wochenblatt werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsböten angenommen.

Heimatfest.

Die Bearbeitung der Festschrift für das Heimatfest neigt sich ihrem Abschluß zu, doch sollen in dieses Werkchen noch einige Angaben über hiesige Fabriken und Geschäftshäuser, sowie über solche Vereine und Innungen, die länger als 25 Jahre bestehen, aufgenommen werden. Daher wird nochmals um diese kurzen Mitteilungen zur Aufnahme in die Festschrift gebeten. Bei diesen Angaben handelt es sich hauptsächlich um folgende Punkte: Name des Geschäftes, der Fabrik oder des Vereins; Gründungsjahr, Mitglieder- oder Arbeiterzahl; Zweck des Vereins, Gewerbs- oder Fabrikationszweig; Zeiter der Jubiläen, Auszeichnungen. Diese Angaben wolle man bis spätestens nächsten Sonnabend an Herrn Stadtrat Roßklaß gelangen lassen. Jegend welche Kosten entstehen den Herren Einpendern hierbei in keiner Weise.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 21. Mai 1906.

Se. Majestät der König haben Herrn Amtshauptmann Döß in Flöha den Rang in Klasse III unter 9 der Hofrangordnung Allgemeindigst zu verleihen geruht.

Der Zschopauer Bezirksmissionsverein gedenkt am Himmelfahrtstage nachmittags ein Fest für Heidenmission in Weißbach abzuhalten. Die Festpredigt in dem 1/3 Uhr beginnenden Gottesdienste hält Herr Pastor Mortens aus Wollenstein. Von dem Missionswerk selbst wird in der Nachverhandlung der bis vor Kurzem im ostböhmen Missionsdienst thätig gewesene Missionar o. D. Herr Pastor Schäfer aus Stauda berichten.

Offizielle Sitzung der Stadtverordneten, Freitag, den 18. Mai 1906. Der Vorsitzende Herr Stadtratsbesitzer Edwin Hübn er brachte nach Feststellung der Präsenzliste, nach welcher 18 Stadtverordnete und als Vertreter des Rates Herr Bürgermeister Rudolph anwesend waren, die Registrandeingänge zur Verlehung. Vor Eintreten in die Tagesordnung gelangte folgende Interpellation an den Stadtrat zur Verhandlung: "Welche Maßnahmen gebietet der Rat zu ergreifen oder sind von denselben bereits ergreiften worden, betreffs des an der Friedrich August-Straße von dem Bauunternehmer Seifert-Harthau begonnenen und dann unsertig liegen gelassenen Baues. Hübn." Herr Bürgermeister Rudolph erklärte sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit und gab in längerer Rede ein erschöpfendes Bild der ganzen Angelegenheit, aus welchem hervorgeht, daß der Rat schon längst alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um die Sache zu regeln, damit die unschöne, einer Ruine ähliche Baustelle bald ein

anderes Aussehen bekommt. Bekanntlich hat der Bauunternehmer Seifert-Harthau sich im Mai vorigen Jahres an den Rat um Überlassung einer Baustelle zwangsweise Erbauung eines Wohnhauses gewandt und ist ihm, da von allen Seiten die Bebauung der Friedrich August-Straße dringend gewünscht wird, auch bereitwilligst die Bauerlaubnis erteilt worden. Zur gerichtlichen Eintragung und Hinterlegung des Kaufpreises hat sich aber Seifert, trocken wiederholt ein neuer Termin angezeigt, was nicht eingetragen, sondern hat den halbstündigen Baulegen lassen und ist ins Ausland gereist, da ihm vermutlich die Mittel zur Weiterführung fehlten. Vom Rat wurde deshalb beim Königl. Amtsgericht Chemnitz beantragt, für pp Seifert einen Abwesenheitspfleger zu bestellen, mit welchem dann die Angelegenheit geregelt werden könnte. Die genannte Behörde hat aber das Gesuch mit der Begründung abgelehnt, daß ja der Außenhalbkreis Seiferts bekannt sei, zur Zeit Canado in Nordamerika. Da infolge der großen Entfernung mit Geonymen nicht verhandelt werden kann, ist gegen diesen Bescheid seitens des Rates Beschwerde eingezogen. Sollte diese wider Erwarten erfolglos sein, so wird der angegangene Bau nebst Material versteigert und der Erlös deportiert werden. Die Baustelle aber, die sich noch im Besitz der Stadt Zschopau befindet, da Seifert nicht zum Kauftermin erschienen, wird anderweitig verwandt. Bis dahin muß also das fragliche Grundstück in diesem unehrenhaften Zustand belassen werden. — Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1. Bericht des 1. Ausschusses, über den Ratsbeschluß a) betr. Erhöhung des Binsfusses für Sparkasseneinlagen, b) betr. Bewilligung von Mitteln zur Schmückung aus Anlaß des Heimatfestes. Zu Punkt a) berichtet Herr Stadtverordneter Dr. Bähr. Da infolge des höheren Binsfusses sämtlicher Nachbarsparassen in den letzten Monaten die Rückzahlungen bei unserer Sparkasse die Einzahlungen weit übersteigen, soll, wenn die allgemeine Steigerung des Binsfusses anhält, vom 1. Januar 1907 ab der Binsfuß von 3 Proz. auf 3 1/4 Proz. erhöht werden. Einstimmig genehmigt. — Zu Punkt b) berichtet Herr 2. Vorsteher Anton Schäfer. Der Rat hat beschlossen anlässlich des bevorstehenden Heimatfestes das Rathaus und die Zschopauer Brücke zu schmücken, sowie an die Einwohnerchaft unentgeltlich Reisig zur Schmückung der Häuser abzugeben. Es macht sich hierzu ein Verschwendungsgefall in Höhe von 200 Mk. nötig, das ebenfalls einstimmig bewilligt wird. — 2. Bericht des 2. Ausschusses über den Ratsbeschluß, betr. Reparatur der Heizungsanlage in der Bürgerschule. (Berichterstatter Herr Stadtverordneter Amtsstrassenmeister Voigt.) In hiesiger Bürgerschule besteht neben der vor 6 Jahren einer größeren Reparatur unterzogenen Warmwasserheizung noch eine seit 20 Jahren nicht reparierte Warmluftheizung zur Erwärmung des Schulsaales,

welche sich gegenwärtig in besetztem Zustande befindet. Es macht sich deshalb eine Reparatur nötig, welche in Innenraum der Warmluftheizungsanlage auf das bisher durch Oden erwärmte Direktorialzimmer einen Kostenauswand von etwa 600 Mk. verursacht. Diese Ausgabe wird noch kurzer Debatte, in welcher für das Weiterbestehen der getrennten Heizungsanlagen aus praktischen Gründen eingetreten wird, einstimmig genehmigt. — 3. Bericht des 2. Ausschusses über den Ratsbeschluß, betr. Ausbau eines Raumes im Dachgeschoss des Gaskontrollenverwaltungsbüroes. (Berichterstatter Herr 1. Vorsteher Hübn.) Herr Gasmeister Hartmann bittet, im Dachgeschoss noch ein Schloßzimmer zu seiner Benutzung einzubauen, da der Raum in seiner neuen Wohnung ein beschrankter sei. Von den seiner Zeit für den Bau dieses Verwaltungsbüroes bewilligten 12000 Mk. sind noch 260 Mk. übrig, die zum Ausbau eines Raumes im Dachgeschoss verwendet werden sollen. Einstimmig wird dem beigetreten. — 4. Bericht des 1. und 3. Ausschusses über a) Ratsbeschluß, betr. Gehaltsverhöhung des Schulhausmannes und b) Ratsbeschluß, betr. Gehaltsverhöhung des Schulhausmeisters. (Berichterstatter Herr Stadtverordneter Hübn.) Das Gehalt des Schulhausmannes, der neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung 940 Mk. bezahlt, soll vom 1. April 1906 ab auf 1000 Mk. erhöht werden, mit der Bedingung, daß er sich der noch festzustellenden Dienstdordnung unterwirft. Der Wochenlohn des Schulhausmeisters aber wird vom 8. Juni 1906 ab von 16 Mk. auf 17 Mk. erhöht. Auch diesen Ratsbeschüssen wird einstimmig beigetreten. 5. Bericht des 4. Ausschusses über a) Ratsbeschluß, betr. die Ausbezirkung der zum Dittersdorfer Forstdistrikt erworbenen Parzelle aus dem Gemeinde- und Ackerbauverbande der Stadt und b) Ratsbeschluß, betr. Naturalisationsgesuch des Schneider Winzenz Ferdinand Horn aus Duppau in Böhmen. (Berichterstatter Herr Stadtverordneter Süßmilch.) Zu a) Die seiner Zeit aus Versehen bei der Ausbezirkung fraglicher Parzelle nicht eingeholt. Genehmigung des Rates und der Stadtverordneten wird unter Feststellung der Richtigkeit nachträglich erteilt. Zu b) Das vor einigen Jahren von der Königlichen Amtshauptmannschaft mit der Begründung abgelehnte Naturalisationsgesuch Horns, daß keine Umstände vorliegen, die das Gesuch besonders dringlich machen, wird erneut vom Rat und den Stadtverordneten beurteilt. Hierauf Schluß der Sitzung.

— In die Kollektion von Herrn Louis Scheller hier fiel am Freitag, dem vorletzten Beziehungstage der Volkszählung, auf Bos Nr. 76,285 ein Gewinn von 100 Mark. Der glückliche Gewinner wohnt in Wipphorst.

— Die ursprünglich auf den 1. Juli festgesetzte Eröffnung

der Rate werden mit 10 Pfennigen für die 4 geplante Korpszelle berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.
Für Nachweis und Offerten-Annahme 10 Pfennige Extragebühr.
Insprech-Auskunft Nr. 12.

berg hat auf den 15. August verschoben werden müssen, da die Bauarbeiten eine Verzögerung erlitten haben.

— Am 20. Mai blieb der Deutsche Buchdrucker-verbund auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Er hat in diesem Zeitraum veranlagt: An Arbeitslosenunterstützung 6921925 M., an Heimunterstützung 3731897 M., an Unfallunterstützung 2489968 M., an Krankenunterstützung 9564689 M., das sind zusammen 22708474 M., ungerechnet die aus den Bau-, Bezirks- und Ortskassen gefeuerten Summen, die ebenfalls mehrere Millionen Mark betragen. Außerdem ist noch über eine Million Mark für andere Arbeiter und für freiwillige Leistungen der Mitglieder aus den verschiedenen Anlässen hinzuzurechnen. Gegenwärtig befinden sich in allen Kassen des Verbandes rund 6550000 M. Die Mitgliederzahl beträgt 44000. Das offizielle Organ des Verbandes, der Korrespondent, ermahnt bei dieser Gelegenheit die Mitglieder zu weiterer Organisationsarbeit, zu einem Rechnen mit gegebenen Gründen, zu einem Streben nach einem erreichbaren Ziele und warnt vor blindem Drausgängertum und Husaren-attacken.

— Ende des Kampfes in der Metall-Industrie. Eine in Dresden von mehr als 2000 Arbeitern besuchte Versammlung beschloss Sonnabend vormittag den zwischen ihrer Einigungskommission und den Metall-Industriellen abgeschlossenen Vertrag anzunehmen. Damit ist der Friede in der Metallindustrie nach sechswöchigem Kampfe in der Reichshauptstadt Dresden geschlossen. In den angenommenen Einigungsvorschlägen haben die Industriellen möglichen Entgegenkommen (9% ständige Arbeitszeit, Regelung der Überstunden — diese dürfen nur mit Genehmigung des Chefs stattfinden —, Bezahlung des unverhältnismäßigen Gehalts, keine Abzugsergänzung bei Wiederaufnahme der Arbeit und Einstellung der Streikenden, solange Bedarf vorhanden ist) an den Tag gelegt. Andererseits haben aber auch die Streikenden auf wesentliche Forderungen verzichten müssen. Gegen die Wiederaufnahme der Arbeit stimmten nur drei Arbeiter. Gestern Sonntag haben die Vertrauensleute sämtlicher größeren Betriebe beschlossen, wann die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Die Streikposten sollen auch seitherhin bis zur Aufhebung der Aussperrung, die in dieser Woche erfolgen soll, in Funktion bleiben.

— Zu einer praktischen Übung militär-technischer Arbeiten sind die Wallungen bei Oberwiesenthal ausgerichtet. Vom Königlich sächsischen Pionierkorps soll bei Tellerhäuser eine Straße angelegt werden.

— In Bockau bei Bautzen wurden Mittwoch vier Jungen im Alter von 12 und 13 Jahren angehalten und unter sicherer Begleitung ihren Eltern in Burgstädt, denen sie durchgebrannt waren, wieder zugeführt. Die Bürschchen hatten die Absicht, in der Gegend von Schöneck ein Karl Stülpner-Leben zu führen und in einer dortigen Höhle, die sie gehörig auskultieren wollten, ihren Wohnsitz aufzuschlagen.

(Weitere Nachrichten aus Sachsen siehe Belling.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser traf Freitag vormittag 10½ Uhr unter dem Gelände aller Städte und von Kanonenbatterien von den Festungswällen begrüßt in Driedenhofen ein. Auf dem ganzen langen Wege von Ursel nach Driedenhofen am linken Mosel-ufer entlang hatten alle Ortschaften, die der Kaiser berührte, reichen Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser in einer feierlichen Rente von begeisterten Kundgebungen. Auf dem Platz am Meier-Tor hielten der Statthalter von Elsäß-Lothringen, der Bezirkspresident und andere sich eingefügt. Der Bürgermeister von Driedenhofen hatte sich mit dem Gemeinderat und den Ehrenjugendfrauen ebenfalls aufgestellt. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, in der er mit Worten des Dankes der Kaiserlichen Depeche vom 22. März 1903 gedachte, durch die die Niederlegung der Festungswerke befohlen worden war. Der lebhafte Wunsch der Bevölkerung gehe auf die Vermehrung der Garnison, die Inangriffnahme der Mosellandnahme und die Verlegung von militärischen Anstalten nach Driedenhofen. Der Bürgermeister erbot sich am Schlusse seiner Rede vom Kaiser die Erlaubnis, daß die bisherige nördliche und die südliche Kreisstraße, welche die Verbindung der Positionen an der Mosel mit der Feste Gentingen herstellen, den Namen des Kaiserpaars tragen. Er brachte ein Hoch auf den Kaiser auf. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderete der Kaiser mit einer Rede, die folgenden Wortlaut hatte: „Ich spreche Ihnen für Ihre Worte meinen herzlichsten Dank aus und bitte Sie, der Volksschule meinen Dank zu sein der Bevölkerung gegenüber für den schönen Empfang, den Sie mir bereitet haben. Ich freue mich, daß sich die Erwartungen erfüllen, die ich an die Erlaubnis zur Niederlegung der Festungswälle geknüpft habe, und ich sage zu meiner Freude, daß der Sinn der Volkringer der weiteren Entwicklung schöne neue Bahnen aufgeschlossen hat. Ich hoffe, daß es der Stadt Driedenhofen beschließen sein möge, daß sich das Stadtbild bald in schönster Weise ändern und entwickeln möge und daß die großartige in der Umgebung blühende Industrie auch zur Erhebung der Stadt beitragen möge. Was Ihre Bemerkung betrifft, daß die Stadt neuer Bürger bedürfe, so kann ich nur nach oberflächlicher Beurteilung darüber jedenfalls meine Freude ausdrücken, daß an jugendlichem Nachwuchs in Driedenhofen anscheinend kein Mangel vorhanden ist, so daß ich hoffe, daß die Stadt aus sich selbst heraus in der Lage sein wird, Ihren Bürgerstand zu vermehren. Daß sich die Stadt nur entwickeln kann ebenso wie die Industrie, wenn wir den Frieden behalten, das ist gewiß. Aber wie es dem lieben Gott gefallen hat, ihn uns auch im vorigen Jahre zu erhalten, so bin ich fest überzeugt, daß es auch seines mit gelingen wird, gestützt auf unsere Wehrmacht, dem Deutschen Reich den Frieden zu erhalten und zu verbürgen, daß die Volkringer ungefährt ihrer Arbeit nachgehen können. Ich treinke auf das Wohl der Stadt Driedenhofen!“ Der Kaiser bestieg wieder sein Automobil und fuhr die ganze neue Straße bis zur Feste Gentingen. Er besuchte von Gentingen aus Illingen und fuhr dann unter anbauernder Begrüßung durch die Be-

völkerung nach dem Bahnhof. Von hier erfolgte die Abfahrt über Gentingen, wo der Kaiser mit der Kutsche zusammengetreten wurde. Die Ankunft im Neuen Palais war sehr Sonnabend früh 7 Uhr 40 Minuten vorgesehen.

— In Potsdam fand am Sonnabend im Bessin des Kaiserpaares, der Prinzen und Prinzessinen, der Generalität, der Geistlichkeit und der Stadtbüchsen Potsdams die Belehrungsfeier für die Prinzessin Friederike Karl in der Kirche Nikolaihof statt. Nach den Gedanken des Berliner Domhofs sprach Oberhofprediger Diyanter die Liturgie, Gebet und Segen, worauf die Belehrung erfolgte.

— Der Kaiser fuhr am Sonnabend Nachmittag, von Potsdam kommend, mit Automobil beim Reichskanzlerpalais vor und nahm dort einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Im Anschluß daran ging der Kaiser mit dem Fürsten Bülow etwa eine Stunde im Garten des Reichskanzlers spazieren. Später nahm Se. Majestät bei dem Fürsten Bülow den Tee ein und begab sich hierauf mit Automobil nach Potsdam zurück.

— Die Gütenordnung ist Gesetz geworden. Der Bundesrat hat die Gesetzesvorlage betr. die Änderung des Artikel 28 und 32 der Reichsverfassung und die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen.

— Zu der 6. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Homburg sind zahlreiche Teilnehmer eingetroffen. Mittags fand im Hotel „De l'Europe“ eine längere Präsidialversammlung statt. Abends wurden die auswärtigen Gäste in den Klubräumen des Norddeutschen Lloydvereins empfangen. Die dreitägige Tagung des Deutschen Flottenvereins wird sich bis zum 21. Mai erstrecken.

— Dem Berliner „Volks-Anz.“ wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß der Gouverneur v. Puttkamer, dessen Gesundheit durch die langjährige Tropendienstzeit angegriffen ist, beabsichtigt, nach Kamerun zurückzukehren. Es verlautet andererseits, daß er den Abschied erbitten werde.

— Von gutunterrichteter kolonialer Seite wird der „Deutsch-Warte“ mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung im Juni d. J. die auf sie entfallende Entschädigungssumme für Samoa von 20000 Dollar zahlen wird. Eine frühere Verjährung dieser Schuld ist nicht möglich, da die amerikanische Gesetzgebung vorschreibt, daß die Vorlage dem Kongress zugehen muß, und dieser den Nachtragsetat, in dem die Forderung enthalten ist, erst nach Erledigung aller übrigen Geschäfte berücksichtigen kann. Die auf England entfallende Entschädigung ist bekanntlich schon beigebracht worden.

— Nach einer Meldung der Breslauer „Volkswacht“ ist man dort dem Schuhmann auf der Spur, welcher bei den Breslauer Tumulten dem Arbeiter Biewald eine Hand abgehauen hat. Der 13-jährige Sohn eines Schuhmanns soll am anderen Morgen Mitschülern erzählt haben, daß auch sein Vater beim Einschreiten gegen die Menge beteiligt gewesen sei und sogar einem Arbeiter die Hand abgehauen habe. Bei der Vernehmung leugnete der Knabe zuerst, nach der Konfrontation mit seinen Mitschülern gab er dann zögernd die Angaben zu.

Oesterreich-Ungarn.

— Ministerpräsident Prinz Hohenlohe erklärte in Beantwortung einer Interpellation über die Boykottierung österreichischer Waren in Ungarn, er habe die ungarische Regierung um Bekanntgabe ihrer Stellungnahme zu dieser Angelegenheit ersucht. Von dem Ergebnisse dieses Schrittes hänge das weitere Vorgehen der Regierung ab, welche die Interessen des österreichischen Handels und Verkehrs aus entschieden wahren werde. Das Haus beginnt darauf die Debatte über die jüngste Regierungserklärung.

— Der Ausschuß der Sparkasse in St. Joachimsthal hat beschlossen, zur Erbauung eines Kur- und Badehauses für radioaktive Bäder 200000 Kronen zur Verfügung zu stellen, nachdem Herr L. L. Bezirkarzt Dr. Gottlieb mit der Anwendung von radioaktiven Bädern aus Grubenwässern bei Göltz, Rheumatismus und Neuralgien glänzende Erfolge erzielt hat.

Frankreich.

— Aus Courtrai wird berichtet, daß aus einem Schacht die Leiche eines Bergmanns herausgeholt worden sei, dessen Tod dem Anschein nach erst vor wenigen Tagen erfolgt wäre. — Wie aus einer behördlichen Zusammenstellung hervorgeht, sollen von 1894 Opfern der Grubenkatastrophe von Courtrai 548 verheiratet und 546 ledig gewesen sein. Die Gesellschaft wird demnach eine Vorschüttung von ungefähr 800000 Franc zu zahlen haben, welche Summe sich jährlich um etwa 25000 Franc verringern dürfte.

Großbritannien.

— Die deutschen Städtevertreter wurden noch einem kurzen Rundgang durch den Buckinghampalast, in Gegenwart des Kriegsministers Halbans und des Lords Astor vom König empfangen. Dieser reichte zuerst den Oberbürgermeistern und darauf den anderen nach Süden gruppierten Herren die Hand. Dann hielt er folgende Ansprache: „Ich freue mich, Sie begrüßen zu haben. Es hätte mir sehr leid getan, wenn ich keine Gelegenheit gehabt hätte, Sie zu sehen. Mit Freude höre ich, daß Sie überall gut aufgenommen wurden. Auch vernehme ich mit Bescheidenheit, daß Ihnen der Besuch in Windsor gefallen hat. Nur fürchte ich, daß Sie durch das viele, was in letzter Zeit geboten wurde, etwas ermüdet sind. Mögen Sie von dem Londoner Ausenthalte, so kurz er auch war, angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen und mit Besiedlung davon zurückziehen. Ich wünsche Ihnen recht glückliche Ferienreise.“ Damit war der Empfang beendet.

— Die Vertreter der deutschen Städtevertreterungen sind in Birmingham eingetroffen und nach einem Rundgang durch die Stadt vom Lordmayor im Rathaus bewilligt worden. Die deutschen Städtevertreter begaben sich hierauf nach Bourneville, wo sie das von dem Direktor der Daily News George Cobbold begründete Münster besichtigten.

— In einem Berichtsartikel zu dem Besuch der deutschen Bürgermeister bemerkten die „Daily News“ unter anderem: „Die dringendste Arbeit aller verständigen Bürger muß auf ein gemeinsames Verständnis und auf die Verminderung aller derjenigen Ursachen gerichtet sein, die Reibungen oder Feindselig-

keit herbeiführen können . . . Wir haben viel von einander zu lernen und wir können uns wenigstens bei unseren verschiedenen Methoden, daß Wohlbefinden der Menschheit zu fördern, gegenseitig Glück wünschen. Die deutschen Städte sind in der Lage gewesen, Reformen durchzuführen, die unseren Vertretern des Fortschritts wie ein Traum vorkommen . . . In Berlin, Köln, Dresden und Düsseldorf werden Bestimmungen getroffen, die das Aufwachen von Orten, wie Wiesbaden oder Weimar unzählbar machen . . . Die Deutschen haben zwar noch nicht die Frage der Verhinderung der Überbevölkerung gelöst, aber sie haben das unvermeidliche Ende und die Ausordnung, die mit einem solchen Substrat noch den Städten verbunden sind, in großer Höhe gemildert. Sie greifen die Frage methodisch, beharrlich, wissenschaftlich in einer Weise an, die Brüder tragen muß. Wir haben ein mehr demokratisches, aber weniger willens System. Wir glauben immer noch an das System der Freiwilligen, das heißt an unbegrenzte Bürgermeister und Stadtverordnete. Der Premierminister deutete gestern abend eine Politik an, die zu großen Entwicklungen auf dem Gebiet der municipalen Tätigkeit führen würde. Bei den vorliegenden Entwicklungen können wir nichts Besseres tun, als die Erfolge und Misserfolge unserer Freunde und Nachbarn zu studieren.“

Marokko.

— Wie die Times aus Fez meldet, ist der Sultan bemüht, ein Abkommen mit den Mächten dahingehend zu treffen, daß, wenn der Maghzen sich im Stande erweisen sollte, die Reformen ohne Unterstützung der Europäer durchzuführen, die in der maurischen Verwaltung eingesetzten Europäer zurückgezogen werden sollen.

Afrika.

— Über die Lage in Natal wird der „Boss. B'g.“ aus London telegraphiert: In Natal hat ein umfassender militärischer Vorstoß gegen die Rebellen angefangen. Falls dieser erfolglos bleibt, muß die Siedlung die Ausdehnung des Negroaufstandes erwarten. Die Australiarden erhielten in den letzten Tagen einen bedeutenden Zuwachs und ermordeten den Straßenaußenseiter Walters in der Nähe von Ulaubula. Die im Felde befindenden Truppen sind ungünstig, den Aufstand zu bewältigen. Obwohl die anderen Siedlungen militärische Hilfe anbieten, glaubt man, Natal werde Reichstruppen vom Südkaribischen eindringen müssen, da die Niederwerfung des Aufstandes Natal's Kräfte übersteigt. Bombata mit Siganonis Streitkräfte vereinigt, bedroht alle auf Seite der Weißen kämpfenden Reger mit dem Tode und verspricht den obrünnigen Überläufern hohe Strafen.

Vermischtes.

* Auch am Freitag haben schwere Unwetter in der Provinz Schlesien bedeutenden Schaden angerichtet. In Waldenburg brachte ein wolkenbruchartiger Regen große Wassermengen in die tiefgelegenen Straßen. Neben der Stadt Kamenz und Umgebung ist seit Jahrzehnten kein so starker Hagelschlag niedergegangen. Der Schaden an Feld- und Gartenschränen ist sehr groß. Ähnlich lauten die Nachrichten aus anderen Orten. Mehrere Menschen wurden vom Hagel erschlagen.

* Freitag mittag ist in Aisch abermals ein Wolkenbruch niedergegangen. Die untere Stadt ist überflutet. Das Wasser in den Straßen, die reihenden Sträumen gleichen, steht 1 Meter hoch. Das Hochwasser verursacht großen Schaden.

* Das Bild der Zerstörung. Ein Spezialkorrespondent erzählt über seine Eindrücke auf einen Rundgang durch und um San Francisco folgendes: „Von Oakland her die Bucht durchquerend, hatte ich eine prächtige Ansicht der zerstörten Stadt. Es war wahrscheinlich ein schrecklicher Anblick. Von den Wasserseiten her an den Abhängen der hellen Hügel, auf denen San Francisco gebaut ist, so weit das Auge blicken konnte, alles Verwüstung: Gebäude von Mauerwerk aus zerbrochen; andere Bauten wie Regel zu Boden geworfen, noch andere geschwärzt und zertrümmert; die Straßen angefüllt mit hoch aufgewirtem Schutt, immer noch aufsteigende Rauchwolken an wenigstens einem Dutzend Punkten. Aus allem herausragend daß scheinbar unbeschädigte Holzmont-Hotel, in Wirklichkeit jedoch ausgebrannt vom Fundament bis unter das Dach. — Beim Vordem in San Francisco war ich so glücklich, einen Motorwagen zu erhalten, und fuhr damit durch den Ort der Verwüstung. Man kann sagen, die ganze Stadt ist ein Trümmerhaufen. Nach einer Welle oder zwei wird das Panorama der Zerstörung so einblügig, daß man sich zur Erleichterung die Hände in den Taschen ansieht. Der Anblick wirkt nicht niederschreckend, sondern begeistert. Die Mehrzahl arbeitet und arbeitet, wie Amelien, deren Hügel beschädigt worden ist. Andere läuft fröhlich neben ihrem geretteten Besitzum. Andere fröhlich darüber sehr. Ich sah eine Dame im großen Motorwagen beim Western Union Office vorfahren, sie hat, was möchte ich 25 Cents zum Einlesen eines Telegramms geben, sie besitzt kein Geld. Der Direktor versicherte mir, es sei dies nur einer von Hunderten von gleichen Fällen. — Die Arbeit für Pläne zum Wiederaufbau von San Francisco hat bereits begonnen unter der Direktion des Städteingenieurs Mr. Woodman, er macht den Vorschlag, die Richtung der Straßen zu ändern, die Alleen zu erweitern, viele kleine Parke zu errichten und das Stadtprojekt so auszuführen, daß es als Vorbild für die ganze Welt dienen könnte. Während die Biegel noch rauhen und die verkohlten Waren unter den Trümmern schwelen, haben Unternehmer begonnen, Blöcke zu bauen, um mit verschiedenen großen Bauten sofort beginnen zu können. Die Vollkommenheit der Zerstörung wird hier sogar als ein Vorteil betrachtet, da sie es erlaubt, die Stadt ganz anders aufzubauen. Um einen genauen Begriff von der Ausdehnung der Verwüstung zu erhalten, fuhr ich in einem Boot längs der Wasserseite und landete beim Pier — so nennt sich das militärische Reservegebiet im Nordwesten von San Francisco. Nachdem ich den hohen Hügel, der vom Wasserstrand sich erhebt, erklettert hatte, befand ich mich, so war es mir, auf dem schönsten Fleck der Erde. Zur Linken das Goldenes Tor und der Stillen Ozean; in der Mitte die blauen Wasser der Bucht mit den grünen Hügeln zu beiden Seiten. Im Vordergrund die Wohnungen der Offiziere mit den sie umgebenden

Flaggen, Schnüre und Quasten

zum Heimatfest

Hefert billigst!

Langestr. 129.

ERNST JOHN.

Langestr. 129.

Gustav-Adolf-Fest in Krumhermersdorf

am Sonntag Exaudi, den 27. Mai d. J.
nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Festgottesdienst in der Kirche,
um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr Nachversammlung im „Erbgericht“.
Der Zschopauer Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Hausbesitzer-Verein.

Mittwoch, den 30. Mai a. c., abends $8\frac{1}{2}$ Uhr

= Hauptversammlung = im Gasthaus Meisterhaus.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Protolle der Ausschüsse.
 2. Vortrag der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben.
 3. Ergänzungswahl der Ausschusmitglieder.
 4. Anträge von Mitgliedern, die spätestens 8 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorsteher einzureichen sind, lt. § 14 d. Statutes.
- Die geehrten Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorsteher.

Es kommt vor allem darauf an,
dass eine Haushaltseife von höchster Wachkraft, dabei mild und
sparsam ist. Diese Eigenschaften besitzt

Schaumperle

die Perle der Haushaltseifen.

Man verlange überall „Schaumperle“. Name geschickt geschützt.

Alleiniger Fabrikant:

Ed. Stichel, Seifenfabrik, Zschopau.

Ausverkauf!

Wegen Geschäfts-Verkauf muss ich mein Lager bedeutend noch verkleinern.

Verkaufe daher

= sämtliche Waren = zum Einkaufspreis.

Friedrich Görner.

Albertstrasse 18.

Albertstrasse 18.

Reklameamtlicher Redakteur: H. Reiche in Zschopau. — Druck und Verlag von G. H. Reiche, Paul Siebelow's Nachfolger in Zschopau. — Herausdruck-Nr. 12.

Kaisersaal.

Morgen Mittwoch

→ Garten-Konzert ←

gespielt von der Städtischen Kapelle.

Anfang abends 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein

Eintritt 20 Pf.

Büttner und Mössner.

Sie sind da!!

Der schneidige Tymian

mit seinen weltberühmten

15 Humoristen und Sängern!

Vorverkauf bei Herrn Ernst John, Langestrasse.

Sensation!

Sämtliche Baumaterialien,

Alle Sorten

Farben, Lack, Firniss, Pinsel etc.
kaufen Sie vorteilhaft bei

Moritz Röhle Nachf.

Rosenstöcke

in großer Auswahl

Erdbeerpflanzen

mit Blütenknospen

empfiehlt H. Gruppenhagen.

Gaßhof Goldner Stern.

Morgen Dienstag, den 22. Mai

• großes Schlachtfest •

von 10 Uhr an Wurstfleisch, später frische
Wurst, Bratwurst und Kraut.

Es laden ganz ergebenst ein

Emil Wagner und Frau.

Hente Dienstag früh 9 Uhr

= Wellfleisch =

später frische Wurst.

Franz Richter, Königstraße.

Lose der Landeslotterie

welche früher die Firma Gey hatte

sowie

Lose vom Roten Kreuz

a 2 Mark sind eingetroffen bei Louis Scheller.

Tafel-Oel

in vorzüglicher Qualität empfiehlt Martin Schulze.

Hochfeiner Samos

— Bier nur 100 Pf. —

bei Moritz Röhle Nachf.

F.F. Befehl!

Mittwoch abend 8 Uhr

Korps-Uebung.

Gastwirts-Verein.

Mittwoch bei Härtig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Wochenblatt für Bischöflich und Umgegend.

Nr. 60

Dienstag, den 22. Mai.

1906.

Gedenktage.

22. Mai.

1813. Richard Wagner in Leipzig geboren.
1828. Der Augenarzt Albrecht von Graefe in Berlin geboren.
1871. Der Dichter Eligius Franz Joseph Freiherr von Münch-Bellinghausen (Pseudonym Friederich Palm) in Wien gestorben.
1891. Der Bildhauer Ernst Julius Hähnel in Dresden gestorben.

23. Mai.

1408. Der Reformator Girolamo Savonarola wird in Florenz verbrannt.
1618. Aufstand in Prag. Erhebung Friedrichs V. von der Pfalz auf den böhmischen Königsthron (Beginn des Dreißigjährigen Krieges).
1838. Der Geograph Alfred Krusenstern in Erfurt geboren.
1880. Der Historiker Leopold von Ranke in Berlin gestorben.

Auszüge aus den Verhandlungen des Kirchenvorstandes zu Bischöflich.

Sitzung vom 17. Mai 1906.

Anwesend: 11 Herren von der Stadt, 3 Herren vom Lande.

1. Der Vorsitzende erstattet Bericht über die am 10. Mai d. J. in Marienberg abgehaltene Diözesanversammlung, bei der der Kirchenvorstand durch die Herren Mr. Werner, Mr. Höfer, Gemeindepfarrer Hoose und den Vorsitzenden vertreten war.

2. Eine Übersicht über die Kosten der Kirchenleitung im verflossenen Winterhalbjahr ergibt eine Ausgabe von ca. 270 Ml., so daß etwa 8 Ml. auf den einzelnen Heiltag im Durchschnitt entfällt, was gegen früherhin eine erhebliche Verbesserung bedeutet.

3. Auf Antrag der Staat-Eisenbahn-Verwaltung wird die Einverleibung einiger bisher zum Forstrevier Dittersdorf gehöriger Parzellen in den Parochialverband genehmigt.

4. Die hierige Organistenstelle, die durch den bedauerlichen Rücktritt vom Amte seitens des Herrn E. Undeutsch im Sommer erledigt wird, soll mit der neu zu bestellenden Lehrerstelle an der Bürgerschule aufgeschrieben werden.

5. Für den mit 1. Juli ins Kirchenamt eintretenden bisherigen Stellvertreter des Kirchers, Herrn Kirchenrentanten Dr. Herzog, wird die Dienstanweisung vorgelegt und gutgeheissen.

6. Nachdem der seit 1888 begründete Glockenfond infolge der jährlichen Zuflüsse aus Beerdigungen auf über 3000 Ml. angewachsen ist, demnach ein etwaiger Schaden an den außerdem mit 6900 Ml. versicherten drei Glocken hinreichend bedacht erscheint, beschließt man, diesen Fonds nunmehr lediglich durch seine eigenen Zinsen wachsen zu lassen, die sonstigen Zuflüsse jedoch beim einer Stärkung sehr bedürftigen Kirchenpensionsfond zuzuführen, sonach eine diesbezügliche Änderung des Regulatibus von 1888 bei der Kircheninspektion zu beantragen.

7. Auf Bericht und Antrag des Bauausschusses werden auf dem hiesigen Gottesacker mehrsoziale bauliche Herstellungen beschlossen, wovon die dringendste eine Beschleunigung des abschüssigen Hauptweges ist, der durch die Regenwässer immer wieder zerstört oder verschlammmt zu werden pflegt.

8. Am Neujahrsfest des Stadtkirchengebäudes sollen schadhaften Stellen noch vor dem Heimathalle ausgebessert werden.

9. Im Verlaufe der Sitzung war die immer geringer werdende Beteiligung an den sonntäglichen Frühcommunionen und an den Dienstagcommunionen festgestellt worden, was seinen Grund in den beliebt gewordenen Abendcommunionen im Winter haben mag, auf die die Meisten ihren Abendmahlsgang verlegen. Deshalb hält der Kirchenvorstand eine Einschränkung obiger Veranstaltungen für geboten, es soll nur verschwiegene monatlich eine Wochenummunion, und aller vier Wochen Sonntag eine Frühcommunion — ungerechnet die Festtage — abgehalten werden.

Daß bei kleineren Kommunionen das Herantreten nach Familien erfolgen kann, wird ausdrücklich zu erkennen gegeben.

Wolfs, Pörrer, Vor.

Vom Reichstag.

Sitzung am 18. Mai.

Das Haus nimmt die Vorlage betreffend Reichsbanknoten-scheine in dritter Beratung an, nachdem Abg. Brendt erklärt hatte, der Bericht werde die Scheine nicht annehmen. Sie würden in den Beständen der Reichsbank liegen bleiben. Es folgt die dritte Beratung der neuen Steuervorlagen. In der Generaldebatte erklärt Abg. Büssing (nat.-lib.): Die Einkommensteuer ist allerdings in einem Einheitsstaate die wichtigste Steuerquelle. Wir leben aber nicht in einem Einheitsstaat, sondern in einem Förderstaat. Der Staat hat kein Interesse daran, die bestehenden Kloppen durch unerschwingliche Steuern zu schwächen. An dem Gebeten des Reiches haben alle Rechte, auch die Arbeiterschaft, ein Interesse und müssen daher gemeinsam die Lasten tragen. Die vorgeschlagenen Steuern sind keineswegs einwandfrei und ideal. Sie können aber die einzige Möglichkeit, um die absolut notwendige Reichsfinanzreform durchzuführen. Wir glauben, mit diesen Steuervorlagen ein nationales Werk getan zu haben. Abg. Mollenbuhr (Soz.): Die Zigarettensteuer ist ein beispielloser Beweis gesetzgeberischer Unfähigkeit. Wir werden die Vorlage mit aller Macht bekämpfen. Abg. Dittrich (cons.): Für die nötige Gesundung der Reichsfinanzen sollte doch auch die Linke Verständnis haben. Wodurch wird der Arme betroffen? Führt denn der arme Mann Automobil? Trost schwerer Gedanken in steuerlicher Beziehung werden wir für die Vorlagen stimmen. Abg. Müller-Sogen (reib. Volksp.): Eine Gesundung der Finanzen wollen wir alle. Wir wollen aber direkte Steuern. Abg. Spahn (Benz.) bittet, dem Ausländer zu zeigen, daß das deutsche Volk bereit ist, das zu geben, was es zur Erfahrung seiner Wehrkraft braucht. Abg. Karbortz (Reichsp.):

Es kann keine unrechtfertigte Behauptung geben, daß durch die neuen Steuern die schwachen Schultern zugunsten der starken belastet werden. Medner bittet, die Vorlagen anzunehmen, um auch dem Ausländer zu zeigen, daß wie unsere Machstellung auch ohne Bandesgenossen aufrecht erhalten wollen. Abg. Pachnicke (reib. Vereinig.): Spricht sich gegen die Vorlage aus, und nachdem noch mehrere Redner sich geäußert, wird die Generalsitzung geschlossen. Daraus folgt die Spezialabstimmung über die Staatssteuer. § 1 wird darauf angenommen. Zu § 1a beantragt Abg. Rettich (cons.): Der Bundesrat ist besagt, den Zucker von der Steuer gänzlich freizulassen. Direktor Kühn bezeichnet es als unerwünscht, wenn durch das Gesetz eine solche Bestimmung getroffen wird. § 1a wird mit dem Antrag Rettich angenommen, ebenso § 1b. § 3 wird ohne Debatte angenommen, § 3a, der die Steuersätze enthält, wird mit 160 gegen 106 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen angenommen und ein dazu gefestelter Antrag Müller-Sogen abgelehnt, hierauf werden die §§ 3b und 3c angenommen, letzterer mit einem Zusatzartikel (reib. Reichsp.), wonach die Steuer für einen Monat erst am 7. Tage des nächstfolgenden Monats entrichtet zu werden braucht. Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte noch den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Es folgt die dritte Beratung der Zigarettensteuer. Dazu liegt ein Kompromißantrag vor, wonach der Eingangs-Zoll auf Tabak und Zigaretten nur 700 anstatt 800 Ml. betragen und der Stütz-Zoll für Zigaretten fortfallen soll.erner soll die Staffierung für den Kleinverkauf darauf gestaltet werden, daß die billigsten Sorten bis 10 Ml. das Tausend freigelassen werden, die übrigen Zigaretten mit 1,50—10 Ml. das Tausend und der Tabak mit 0,80—7 Ml. pro Kilogramm besteuert werden. § 2 wird mit 156 gegen 96 Stimmen bei einer Stimmenthaltung mit dem Kompromißantrag angenommen. Der Rest des Gesetzes wird darauf ohne Debatte im wesentlichen noch den Beschlüssen der zweiten Lesung endgültig angenommen. Daraus

Die Schüler nahmen Beppo in ihre Mitte und huldigten ihm lärmisch.

Er dankte mit mildem Lächeln, sichtlich erfreut.

„Doch Sie wie von dieser Arbeit dort in Ihrem Innern recht geben, daß wußte ich, daß Sie es freiwillig bekennen beweist mir, daß Sie unter meiner Führung eine Tugend erworben, die Sie den Weg zur rechten Kunst nie mehr ganz verlieren lassen wird, — die Ehrlichkeit! — Ich gratuliere Ihnen dazu.“

Eine heitere Jubel erhob sich, der sich, als der Meister sich zurückzog, über Beppo in Form wärmster Freundschaftsbezeugungen ergoß.

Da gerade Mittagspause lud man ihn zu einem solennem Feierabend ein. Er hätte gern eingewilligt, wenn der Meister ihn nicht zu sich bestellt; so mußte er die Feste für später verschieben.

Beppo blieb verblüfft in dem Atelier zurück. Das war ja die Erfüllung seines Traumes. Jetzt war er zum Künstler geworfen.

Es war ihm, als ob alle die Gestalten aus Gips und Lehmkörper und Erz ringsum ihm zuwinkten. — Da fiel ihm der Antrag des Meisters ein.

Ein Schreiben an ihn! — Woher konnte das sein? Ein banges Gefühl beschlich ihn wie vor einer drohenden Gefahr! — Oder von Erol? — Dann mußte er sich ja freuen.

Schweren Schrittes stieg er die Treppe hinauf.

Der Meister saß an seinem Schreibtisch. Beppo erblickte den „Nachhalter“ mittler unter Catulen des Meisters, unwillkürlich blieb sein Blick daran hängen.

„Was wollen Sie?“ fragte der Meister zerstreut, fast ärgerlich, als sächste er eine Befreiung des eben Vorgekommenen.

„Herr Professor sprachen vor einem Schreiben — das —“

„Ach ja, — hier —“ Er griff nach einem gesiegelten länglichen Brief.

„Vom Königlichen Amtsgericht! Was haben denn Sie mit dem Amtsgericht, — hm, das wäre schade.“ Sein Blick ruhte mit einem fast mitleidigen Ausdruck auf Beppo.

„Sammelschädel!“

Beppo senkte unwillkürlich den Blick, als er das Schreiben aus der Hand des Meisters nahm.

„Bitte, — Sie brauchen es nicht — hier zu öffnen, nehmen Sie es nur mit,“ meinte dieser.

Beppo empfahl der Verdacht, welchen er aufstiegen sah in der Brust des Meisters nach dieser schönen Stunde seines Lebens.

„Ich hab' kein schlechtes Gewissen,“ sagte er mit unsicherer Stimme und riß jäh das Schreiben auf.

Er irrte sein Blick ratlos über die halb brüchig gehaltene Schrift, bis er plötzlich an einem Punkte stark hörten blieb:

„betreffs Anklage des Sebastian Kern, genannt Binker, auf Verbrechen des Einbruches.“

Beppo summerte die Buchstaben vor den Augen, und das Papier knisterte und zitterte in seinen Händen.

„Ist's wirklich so schlimm?“ fragte der Meister. „Glaub's gar nicht, geben Sie einmal her.“

Er stand auf, riß das Schreiben Beppo förmlich aus der Hand und los:

„Zeugenbericht: Josef Lauter, genannt Beppo, früher Gipsverkäufer, jetzt wohnhaft in der Maschinenfabrik des Herrn Rau, wird hiermit als Zeuge in obigem Betreff, für den 6. November mittags um 2 Uhr vor das Königliche Amtsgericht geladen.“

„Na, also, was ist denn da dabei? — Sie kennen wahrscheinlich diesen Kern oder Binker von früher her. Das kann doch jedem passieren; aber wissen Sie vielleicht auch von dem Einbruch? Warum denn nicht? Sie können ja davon hören — nicht?“

„Ich weiß auch davon,“ erklärte Beppo, der allmählich sich wieder gefaßt, es handelt sich um den Einbruch bei Rau.“

„Bei dem Sie so mutig eingriffen? Herr Rau hat mir alles erzählt. — Und dieser Binker? Ja, woher wissen Sie denn, daß dieser Binker dabei beteiligt?“

Beppo konnte seine Verwirrung nicht verborgen. Dann begann wieder der alte Kampf, gestehen oder schweigen! Das Wort des Meisters von der Ehrlichkeit blieb noch in seinem Ohr. Und doch fand er nicht den Mut.

„Ich vermut' es nur,“ sagte er kleinlaut.

„Ah so, Sie vermuten es nur. Aber warum erschrecken Sie denn so über das Schreiben?“

„Ich will in keiner Verbindung mehr stehen mit meiner Vergangenheit, — seitdem — seitdem Sie mein Lehrer sind.“

„Hm! So weit es diesen Binker angeht, gebe ich Ihnen ja recht, im übrigen sollen Sie sich derselben nicht schämen. Das wäre seige, und das sind Sie nicht. Im übrigen kann ich Ihnen nur raten, bleiben Sie bei der vollen Wahrheit. Es gibt kein Heil außer der Wahrheit, glauben Sie mir. — Ich bin mit Ihrer Arbeit sehr zufrieden. Adieu, Beppo.“

Er war entlassen.

Auf seinem Stübchen angelangt, las er noch einmal das Schreiben. — Was werden Sie von ihm wissen wollen? Ob er den Einbrecher erkannt, der ihm den Schlag auf den Kopf versetzt, ob es dieser Binker war? Man wird ihm den entzückten Menschen gegenüberstellen. Er wird in seinen Augen lesen: wenn du mich verrätst, verrät ich dich auch! — vor dem gesellten Saal, vor dem Richter, den Geschorenen und Gehörten.

Es gibt kein Heil außer der Wahrheit! Oder soll er einen Meilenstein schwören? Schwören muß er ja. — Und hat er ihn denn wirklich erkannt? War das wirklich der Binker, den er über sich zu sehen glaubte? Es war dunkel, er war erregt, es war nur einen Augenblick Zeit. Es wanted ja auch der andere gewesen sein, der Helfer.

Der Nachtfalter.

Original-Roman von Anton Freiherrn v. Verfall.
(Anzeige verboten.)

Da geschah etwas ganz Unerwartetes. Akademiker Frese reichte Beppo die Hand. „Ich habe Ihnen Unrecht getan. Der Meister hat recht, Kunst kommt vom Können, und dann sind Sie ein Künstler so gut wie wir. Was meinen die Herren, sollen wir ihn als Kollege aufnehmen, auch ohne akademisches Dekret?“

„Bravo, Frese! Ja, das wollen wir auch!“ Ein Duzend Hände streckten sich Beppo entgegen. Ein Glückstaumel erfaßte ihn, die hellen Tränen standen ihm im Auge, und in seinem Innern tat er heilige Schwüre.

Der Duem lockte den Meister auf die Plattform vor seinem Arbeitsraume.

Aber das der Binken dabei war, wußte er bestimmt. — Bestimmt? Konnte es den Menschen im letzten Augenblick nicht gereut haben wie ihn selbst?

Unwahrscheinlich, aber möglich. Außerdem wird man ihm ja nur die Frage stellen, ob der Mann, der ihm den Schlag verlegt, dieser Binken war, und das kann er nicht beantworten, mit dem besten Willen nicht. Und weitere Verpflichtungen hatte er nicht, die ganze Wahrheit zu sagen, den gesährlichen Binken unabschöpflich zu machen — seinen früheren Genossen von der „Himmelsleiter“, der nicht so glücklich war wie er, durch einen Aufall herausgerissen zu werden aus seiner bunten Welt?

Da lärmte sie schon wieder, die Kette. Aber er wollte sie ja ein für allemal zerreissen! Oder ist das unmöglich für alle beiden?

(Fortsetzung folgt.)

Aus Sachsen.

Paradewetter lagerte am Freitag über den Truppenübungsplatz Zehlendorf, wo sich wie schon des öfteren wieder ein größeres militärisches Schauspiel abspielte. Seine Majestät der König nahm eine Parade über die zur 4. Division Nr. 40 gehörenden Truppen ab. Goldener Sonnenchein, mäßig bewölkt, Himmel und warme, nur wenig bewegte Luft ließen das bunte Bild zur schönsten Gestaltung kommen. Die Zuschauer und die von Zuschauern besetzten Wagen nahmen zu beiden Seiten des von gelbem und grünem Band umspannten, mit wehenden Flaggen geschmückten, Platzes umsumteten Standortes Sr. Majestät und der Generalität Aufstellung und konnten von dieser Stelle aus die Parade aussichtsweise verfolgen. Die Truppen waren auf dem Paradeplatz in zwei Treffen aufgeteilt. In vorderen Treffen standen die Infanterieregimenter Nr. 104, 181, 133 und 134 und das Pionierbataillon Nr. 22, im zweiten Treffen das Ulanenregiment Nr. 17 und die Feldartillerie-Regimenter Nr. 82 und 68. Kurz vor 11 Uhr lief der Königliche Sonderzug auf dem Militärdrehbahnhof Zehlendorf ein und bald kündeten die Klänge der Regimentsmusiken, daß Sr. Majestät auf dem Paradeplatz eingetroffen war. In der Begleitung Sr. Majestät des Königs, der große Generalsuniform mit dem Bande der Rautenkron trug, besuchte sich dessen hoher Bruder Sr. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg, Sr. Exzellenz Kriegsminister Freiherr von Haußen, die kommandierenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps, Sr. Exzellenz General der Kavallerie v. Broizem und Sr. Exzellenz General der Infanterie Graf Vitzthum v. Eckstädt, der Kommandeur der 1. Division Nr. 23 Generalleutnant Graf Vitzthum v. Eckstädt und andere. Sr. Exzellenz Divisionskommandeur Generalleutnant Voss kommandierte die Parade. Dem Abschließen der Fronten folgte der erste Vorbeimarsch in der Reihe, wie die Truppen standen. In Kompanienfronten, mit aufgezehrten Seitengewehr, marschierten die Fußtruppen vor Sr. Majestät, dann kamen die Oshauer Ulanen und schließlich in Batteriefronten die beiden Rieser Artillerie-Regimenter vorüber. Eine halbe Stunde während der ersten Vorbeimarsch. Nur halb solange der zweite, bei dem die Fußtruppen in Regimentskolonnen, die Kavallerie in Eskadronfronten im trab und die Artillerie in Abteilungsfronten ebenfalls im trab marschierten. Bei dieser Gelegenheit erkundigte sich Sr. Majestät des Königs zum Chef des Feldartillerie-Regiments Nr. 82. Die Truppen rückten hierauf wieder nach den Baracken, beziehentlich lehrten sie, was die Rieser Regimenter anlangt, in ihre Garnison zurück. Zu höchst leutseliger Weise unterhielt sich Sr. Majestät alsdann noch mit Damen der Gesellschaft und begab sich heraus nebst Gefolge nach dem Barackenloge zurück, von wo gegen 1 Uhr die Rückreise nach der Residenz erfolgte.

Da zu Ostern eine große Anzahl junger Leute bei Handwerksmeistern in die Lehre getreten ist, wird seitens der Gewerbeleammer Chemnitz erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Lehrlinge von Nichtinnungshandwerkern nach Ablauf der Probezeit bei der Gewerbeleammer unter Einreichung eines Exemplars des abgeschlossenen Lehrvertrags anzumelden sind. Bei Einsendung des Lehrvertrags an die Gewerbeleammer hat der einer Innung nicht angehörige Lehrherr eine Geduld von 3 Mark für die Einsichtnahme jedes Lehrlings in die bei der Kammer bestehende Lehrlingsrolle einzuhören, die erforderlichen Fällen im Wege der Zwangsvollstreckung einzogen werden kann. Der Lehrvertrag muß noch den Bestimmungen der Kammer bei Innungsliehlingen wie bei Nichtinnungsliehlingen die Verpflichtung zur Ablegung der Gesellenprüfung am Ende der Lehrzeit enthalten. Lehrverträge ohne diesen Passus werden zurückgewiesen. Die Lehrzeit darf nicht unter drei Jahren betragen; im Uhrmacher- und Buchdruckerhandwerk ist sie zwangsweise auf vier Jahre festzusetzen. Gleichzeitig mit der Anmeldung der Lehrlinge haben die betreffenden Nichtinnungshandwerker, soweit dies nicht schon geschehen ist, erstmals der Kammer ihre Besugnis zur Anleitung von Lehrlingen nachzuweisen. Dieser vom Stadtamt bezw. Gemeindevorstand zu beglaubigende Nachweis muß enthalten die Bestätigung, daß der betreffende Lehrmeister 1. im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet, 2. das 24. Lebensjahr vollendet hat und 3. in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden hat oder fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt hat oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen ist. Für die Lehrzeit bestimmt Artikel 7 der 1897er Gewerbeordnung-Novelle, daß Personen, welche am 1. April 1901 das 17. Lebensjahr vollendet haben, später nach Vollendung des 24. Lebensjahrs die Besugnis zur Anleitung von Lehrlingen auch dann zuläßt, wenn sie nur eine zweijährige Lehrzeit zurückgelegt haben. Zuwidderhandlungen gegen die von der Gewerbeleammer erlassenen Vorschriften werden gemäß § 103 n, Absatz 2 der Gewerbeordnung mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark geahndet, soweit nicht andere gesetzliche Strafen vorgesehen sind. Lehrvertragsformulare, die den gesetzlichen Bestimmungen und den besonderten Vorschriften der Kammer entsprechen, können Heinrich, ein Nachkomme des Melchior Heinrich ist, der nach Butter

zum Preise von 5 Pfennig pro Stück von der Gewerbeleammer bezogen werden.

Der erste Bühnenat des Königl. Oberlandesgerichtes beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Rechtsstreite um die Verteilung eines Gehalts des großen Sohnes der 142. Königl. Sächsischen Landessoldaterie. Die wegen Gesellschafter entmündigte und unter der Vormundschaft des Auktionsators Pechseler stehende Müller in Dresden, welche zur Unterhaltung und als kleinen Nebenerwerb eine Nutzflügelzucht unterhält, spielte in der erwähnten Batterie gemeinsam mit zwei anderen Personen nowens Weißbach und Schütze ein Schnell des Sohnes Nr. 78420 und gewann das große Los im Betrage von 42500 Mk. Als nun die Mitspieler ihren Anteil am Gewinn forderten, lehnte sie die Auszahlung ab und begründete ihr Benehmen damit, daß sie wegen Gesellschafter entmündigt sei, und behauptete weiter, die Mitspieler hätten die vorliegende leichte Nöthe nicht bezahlt. Daraufhin wurde von Weißbach und Frau Schütze Klage gegen die Müller auf Herausgabe von 21250 bzw. 10625 Mk. beim Landgericht zu Dresden erhoben. Hierbei stellte sich heraus, daß die Müller von ihrem Vormunde nur das Recht hatten, allein in der Batterie zu spielen, aber nicht mit dritten Personen. Außerdem wurde auch festgestellt, daß die Müller bereits früher im Batteriespiel vom Glück begünstigt war und ihrer Mitspielern ähnliche Schwierigkeiten bereitete, wenn es zum Verteilen des Gewinnes kam. Das Landgericht wies laut Urteil vom 5. Januar 1906 mit der Bemerkung, daß sich die Müller tatsächlich in einer nicht angebrachten Vergnügungssfreiheit befunden habe, die Kläger verpflichtig mit ihrer Klage ab, worauf sich diese an das Oberlandesgericht wendeten. Bei der Verhandlung wurde von Seiten der Verteilung der Beklagten jeder Vergleich abgelehnt. Die Parteien blieben auf ihren Standpunkt feststehen und insbesondere behaupteten die Kläger, rechtzeitig an die Beklagte ihre Beiträge zum Gewerbe des Sohnes entrichtet zu haben. Zeugen hierfür waren nicht vorhanden, sodass sich Meinung gegen Meinung gegenüberstanden. Festgestellt wurde jedoch, daß das Los der 4. Klasse, welches in den Händen des Gerichts ist, einen Wert von der Müller trägt, daß 2,50 M. für die 4. und 5. Klasse von der Klägerin Schütze bezahlt werden müssen. Das Gericht konnte zu einer sofortigen Entscheidung nicht kommen und vertraute die Urteilsverkündigung auf den 28. Mai an. Das gewonnene Geld, welches weder von der Verwaltung der Batterie, noch von dem Batterielieutenant Niedel in Anspruch genommen wird, liegt in einem Depot bei der Post des Dresdner Amtsgerichts. Auf den Ausgang der meitswürdigen Affäre darf man gespannt sein.

Freitag nachmittag ging über Crimmitschau noch einem vorherigen heftigen Gewitter ein Wolkenbruch nieder, der großen Schaden verursacht hat. Sämtliche weithin gelegenen Straßen der Stadt werden von strömendem Wasser durchzogen. Die Pleite ist $1\frac{1}{2}$ Meter gestiegen. Besonders schwer wurde der Schönpark betroffen, durch welchen sich ein mehrere Meter breiter Strom ergiebt. Es hat auch der Fluss mehrere Molen eingeschlagen. Im Altenburgischen stehen mehrere Güter in Flammen. Der Regenfall hält noch immer an.

Ein recht nettes Intermezzo wird aus Dohna berichtet. Dort feierte am Sonntag der Militärverein „Kameradschaft“ ein Fest. Bereits am vorhergehenden Tage stand die übliche Revue statt, welche vom Trompetenkorps eines Pirnaer Artillerieregiments aufgeführt wurde. An der Spitze des Zuges ritten zwei Reiter auf mutigen Rossen; dann folgte eine Feuerwehrteilung und schließlich das Trompetenkorps. Bei Einbiegung in eine Seitenstraße vernahm auch ein Wöhrelin, daß vor einem Wagen gespannt war, auf welchem sich ein Prächtigpianino befand, die lustigen Wellen des Reitermarsches, spulte nicht über die Ohren, freckte im Paradeschritt die alten Herren und reiste ohne weiteres seinen Wagen in den Festzug ein, in welchem es nun stolz erhobenen Hauptes weiterzog. Doch war das Vergnügen der Zuschauer über das ex tempore dieses alten Kavalleriegaus, dem noch immer das Soldatenblut in allen Gliedern rollte. Erst nach Ankunft im Gasthause ließ es sich bewegen, seinem Weg ohne Militärmusik wieder fortzusehen.

Ein interessanter Vorgang aus der Vogelwelt wurde kürzlich in einem Garten in Oberoderwitz beobachtet. Als im Frühjahr die Stare wiederkehrten, entspann sich ein Kampf zwischen einem Sperlingspaar und einem Starenpaar um den Niststollen, wobei letzter Sieger blieb. Dies vergaßen die Sperlinge nicht. Während die Stare brüteten, konnten sie ihnen nicht hinzukommen, jetzt aber, wo die kleinen Stare ausgeschlüpft waren, kam der Tag der Rache. Als das Starenpaar nach Futter für die Jungen suchte, klärten sich die Sperlinge auf die aufsichtslosen kleinen Stare und wiesen sie alle aus dem Niststollen. Als die alten Stare zurückkehrten, fanden sie ihr Nest leer. Die Sperlinge waren aber auch verschwunden.

Am Dienstag früh wurde in Mülsen St. Jakob die im Hause ihres Bruders wohnende 80jährige Fabrikarbeiterin Anna Groß in ihrem Bett erdrosselt aufgefunden. Nach den bisherigen Erörterungen soll sich die Groß, die in leichter Zeit an Schmerzen litt, selbst mittels eines Schlafes um Leben gebrochen haben. Jetzt wird aber auch die Vermutung aufgesprochen, daß eine fremde Person die Hand mit im Spiele habe, weshalb die Verdächtigung bedrohlich untersagt und die Schlafkammer der Groß verriegelt worden ist. Die gerichtliche Sektion der Polizei ist angeordnet.

Bei dem Freitag nachmittag in der fünften Stunde über Leipzig hinziehenden Gewitter wurde in der Nähe des Germaniaabodes der Sohn des Kaufmanns Fritzsche vom Blitz erschlagen. Der Getötete hatte sich, um Schutz vor dem heftigen Regen zu suchen, unter eine Eiche gestellt, in die der Blitz schlug. Sein Kamerad, ein Sohn des Honigfabrikanten Grzywoh, wurde vom Blitzaufschlag belästigt, er ist aber schon vollständig wieder hergestellt.

Die Fleischherinnung zu Geyer feiert am 24. Juni das 300jährige Jubiläum ihres Bestehens; dabei ist besonders merkwürdig, daß der jetzige Obermeister der Innung, Eduard Heinrich, ein Nachkomme des Melchior Heinrich ist, der nach Butter

der Chronik nebst Sebastian Specht 1606 erster Vormeister der Innung war.

Vermischtes.

* Bei einem Leichenbegängnisse bei Tiefen am Donnerstag wurden durch Blitzschlag 13 Personen getötet, 20 Personen teilweise schwer verwundet.

* Der Prokurist Spiegel wurde wegen Unterschlagung von 80000 Mk., die er in den Jahren 1901 bis 1905 zum Schaden der Oberelsässischen Kolonie, Aktiengesellschaft, verübt hatte, sowie wegen Untreue und Urtundabschaffung am Freitag vom Berliner Landgericht I zu 4 Jahren Buchstaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

* In dem Bankgebäude von Roseller in der Breitenstraße in Würzburg versuchten zwei junge Burschen einen Bankraub. Nachdem sie sich eine 10-Dollar-Note angeeignet hatten, brüllten sie mit vorgehaltenen Revolvern das Personal in den Schalterraum und verlangten nun die Höffnung des Geldschrankes. In diesem Augenblick betrat einer der Bankboten den Schalterraum, was die beiden Burschen zur Scheunenflucht veranlaßte. Sie konnten aberbold im Keller eines benachbarten Hauses verhaftet werden. Die Täter sind der Kaufmannslehrling Wilhelm Hochart aus Leipzig, der vor kurzer Zeit nach Unterschlagung von 2000 Mk. aus Leipzig geflüchtet ist, und der Kaufmannslehrling Otto Wingers aus Leipzig.

* Einer Lloyd-Depesche aus Port Said das englische Torpedoboat 56. Sieben Männer der Besatzung sollen ertrunken sein.

* Was Sparsamkeit vermag. Dem „Hamb. Fremdenblatt“ wird geschrieben: „Man sagt: Wer sparen will, muß beim Streichholz anfangen.“ Das habe ich getan und das alte Sprichwort, daß viel Wenig ein Viel machen, hat sich bewährt. Meine Chefarzt und ich werden grundsätzlich kein abgebranntes Streichholz fort, sondern legen sie an bestimmte Orte, um sie später zu verbrennen. Um nun, scherhaft holper, einmal zu sehen, wieviel Streichholz verbraucht und dann nutzlos fortgeworfen werden, und um ferner zu sehen, ob sich solches Sparen lohnt, habe ich ein Jahr lang (vom 5. Mai 1905 bis 5. Mai d. J.) alle von uns verbrauchten Streichholz gesammelt und wieder in die leer gewordenen Schachteln gestellt. Auf diese Weise habe ich in dem Zeitraum 315 Schachteln angefüllt. Wir haben somit für einen Monat Feuerholz gespart, da sich mit zehn gesäulten Streichholzschachteln sehr wohl ein Herdfeuer anzünden läßt.“

* Hier darf nicht über Politik, Religion und Richard Wagner gesprochen werden! Dieser Anschlag befand sich in einem alten englischen Club in London. In seiner seltsamen und zugleich humoristischen Haltung zeigt er mit prächtiger Deutlichkeit, über welche Thematik die Bildhauer leicht in Streit geraten können. Über Richard Wagner gingen sich einige Jahrzehnte lang die Ansichten diametral entgegen, während man sich jetzt wohl allgemein zu rückhaltloser Anerkennung dieses Meisters durchgerungen hat. Es ist mehr sein Sohn Siegfried, über dessen Bedeutung man jetzt noch vielsach streitet, doch auch ihm wird die Siegespalme im Laufe der Jahre nicht vorerhalten werden, denn er fühlt wagnerisch, er hat den Kulturdank von Bayreuth begriffen, ihm ist das echte Bayreuthsche Wesen eigen geworden.

Kirchliche Nachrichten.

Am Himmelfahrtstage, den 24. Mai 1906.

Allgemeine Beichte früh 7/8 Uhr. Pastor Wolf.

Borm. 7/8 Uhr predigt Pastor Wolf über Eph. 1, 20–23.

Nach der Predigt Feier des heil. Abendmahl.

Den Chordienstag hat das Königl. Seminar.

Kirchenmusik: „Wie lieblich sind deine Wohnungen —“ Motette von Fr. Kiel.

Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend. Pastor Wolf.

In Witzschdorf vorm. 8 Uhr Beichte; 1/2 Uhr Predigt über Phil. 3, 20, 21 mit heiligem Abendmahl.

Kirchenmusik: „Zu Himmelfahrt“, Duett für Sopran und Bariton von Venus.

Kirchennachrichten von Grumbachs.

Am Himmelfahrtstage, den 24. Mai 1906.

Borm. 7/8 Uhr Beichte.

Borm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Eph. 1, 20–23.

Nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahl.

Gottesdienste in Pittersdorf.

Am Himmelfahrtstage, den 24. Mai 1906.

Borm. 7/8 Uhr Beichte.

Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl.

Rathmittags Missionsfest in Weißbach. Beginn des Gottesdienstes 7/8 Uhr.

Kirchennachrichten von Pittersdorf.

Am Himmelfahrtstage, den 24. Mai 1906.

Borm. 7/8 Uhr Beichte.

Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahl.

Marktpreise in Chemnitz vom 19. Mai 1906.

| | | | | | | | | | |
|-------------------------------|---|---|----|---|-----|----|---|----|---|
| Weizen, fremde Sorten, | 9 | • | 75 | • | bis | 10 | • | 25 | • |
| • sächs. | 8 | • | 80 | • | • | 9 | • | — | • |
| Roggen, niederländisch sächs. | 8 | • | 50 | • | • | 8 | • | 60 | • |
| • preußischer | 8 | • | 50 | • | • | 8 | • | 60 | • |
| • bayer. | 8 | • | 35 | • | • | 8 | • | 45 | • |
| • fremder | 8 | • | 60 | • | • | 8 | • | 80 | • |
| Gerste, Brau, fremde | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| • sächs. | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| • Futter | 6 | • | 25 | • | • | 7 | • | 20 | • |
| • sächs. | 8 | • | 40 | • | • | 8 | • | 70 | • |
| Hafner, sächs. | 8 | • | 80 | • | • | 9 | • | 65 | • |
| • ausländischer | 8 | • | 80 | • | • | 9 | • | 20 | • |
| Erbse, Rot | 9 | | | | | | | | |